

# stadtkultur magazin

Ausgabe 16 □ März 11 □ 2,50 €

## Wir sprechen...

- Deutsch
- Spanisch
- Italienisch
- Französisch
- Portugiesisch
- Arabisch
- Türkisch

## ZWISCHEN DEN KULTUREN

NACIYE DEMIRBILEK: Zwischen den  
Kulturen – gibt es nicht!

DR. DES. KATHRIN SINNER: Transkulturalität

KAI PETERS UND JULIE SALVIAC:

Das Interessante liegt im Zwischen

BRITTA SOMINKA: Die Vielfalt feiern –  
Potenziale entdecken!



**DRUCKEREI ST. PAULI**

HKS-Betriebs-GmbH  
 Große Freiheit 70  
 22767 Hamburg

Telefon 040/3177 67-0  
 Fax 040/3177 67 67

info@stpaulidruck.de  
 www.stpaulidruck.de



## RIESTER-Rente, da kriegen selbst ganz alte Hasen spitze Ohren !!!!!!!

Unabhängige Beratung und Vermittlung •  
 Renten-, Lebens-, Kranken-, Berufsunfähigkeits-,  
 Unfallversicherungen • Kapitalanlagen • Fondssparen •  
 Baufinanzierung • Bausparkassen •  
 Künstlersozialversicherung

Uwe Voigt • Bei der Johanniskirche 7  
 22767 Hamburg • Ruf 439 58 58

### □ IMPRESSUM

*stadtkultur magazin* ist die Fachpublikation über Kultur(projekte) in Hamburg von STADTKULTUR HAMBURG e. V.  
 Neuer Kamp 25, 20359 Hamburg  
 Tel.: 040/879 76 46-18 – Thomas Mehlbeer (v.i.S.d.P.)  
 Tel.: 040/879 76 46-16 – Heiko Gerken  
 Fax: 040/879 76 46-20  
 Internet: www.stadtkultur-hh.de  
 E-Mail: magazin@stadtkultur-hh.de

*stadtkultur magazin* ist zu beziehen über: Mitgliedschaft bei STADTKULTUR HAMBURG e. V. oder per Info-Abo (15 Euro pro Jahr) oder per Versand (2,50 Euro plus Porto).

Autor/innen in dieser Ausgabe:  
 Naciye Demirbilek, Dr. des. Kathrin Sinner, Kai Peters,  
 Julie Salviac, Britta Sominka, Steph Klinkenborg,  
 Judy Engelhard, Angelina Akpovo, Gerhard Heiland,  
 Katja Scheer, Uwe Schmidt, Behnaz Victoria Vassighi,  
 Uta Keite, Carina Middendorf

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.

Redaktion, Satz & Layout: Heiko Gerken  
 Gestaltung und Schlussgrafik:  
 Sally Johnson, sj@transform-design.de  
 Das *stadtkultur magazin* ist in FF Scala/FF Scala Sans gesetzt.

Foto: Heiko Gerken, Schaufenster eines Friseursalons in der Schanze

Für alle Fotos und Texte, soweit nicht anders angegeben, hält *stadtkultur magazin* die Rechte. Das *stadtkultur magazin* ist bei der Druckerei in St. Pauli gedruckt worden. Das *stadtkultur magazin* ist eine Non-Profit-Publikation, die überwiegend in ehrenamtlicher Arbeit und mit freundlicher Unterstützung der Hamburger Behörde für Kultur, Sport und Medien entsteht.

Redaktionsschluss für das neue Heft: 18. April 2011  
 Thema: **Kultur und Schule**



Liebe Kulturinteressierte,

**D**ie interkulturelle Öffnung von Institutionen, die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen und die Stärkung von „integrativen“ Kulturprojekten sind seit langem auf der Themen-Agenda der kulturpolitischen Diskussion. Daran gemessen ist Hamburg gut aufgestellt. Nicht ohne Grund: Die Vision einer weltweiten kreativen Metropole, einem internationalen Tor zur Welt, kann nur über kulturelle Öffnung und Austausch realisiert werden. Hamburg muss kulturelle Diversität und kulturellen Austausch als Bereicherung und als wesentlichen Bestandteil für die Zukunftsfähigkeit begreifen.

Die Lessing-Tage des Thalia Theaters und das „Projekt Migration“ weisen darauf hin, dass das Thema Interkultur auch im Staatstheater angekommen ist. Und damit auch in der Mitte der Gesellschaft? Leider nein. Vielleicht bei den Kulturinstitutionen und -verbänden? Deren Personal und Mitgliedschaft sind mehrheitlich nicht mit Migranten bzw. Migrantenorganisationen besetzt, vor allem wenn man in die Chefetagen schaut.

Der Weg zu einem transkulturellen Gesellschaftsbild und der Abbildung kultureller Vielfalt in den Institutionen ist also noch weit. Wir gehen ihn ein Stück weiter. Dieses Heft zeigt zum einen die spezifischen Qualitäten der interkulturellen Arbeit in der Stadtkultur in Hamburg und zum anderen soll es Klarheit in die Diskussionen zum Thema bringen, indem es Begriffe wie Kultur, Identität oder Transkulturalität abgrenzt.

Eine anregende Lektüre wünscht,

Thomas Mehlbeer

#### □ INHALT

Impressum . . . . .	2
Editorial. . . . .	3
3. Elbinsel Gipsy Festival	
8. Kongress der Klangstrolche. . . . .	4
Kulturloge beginnt Arbeit	
Haspa unterstützt RockCity. . . . .	5
Fortbildungen im Frühjahr. . . . .	6
Schwerpunkt: ZWISCHEN DEN KULTUREN. . . . .	7
NACIYE DEMIRBILEK: Zwischen den Kulturen – gibt es nicht! . . .	8
DR. DES. KATHRIN SINNER: Transkulturalität versus Multi- und Interkulturalität. . . . .	10
KAI PETERS UND JULIE SALVIAC: Das Interessante liegt im Zwischen . . . . .	12
BRITTA SOMINKA: Die Vielfalt feiern – Potenziale entdecken! . . . . .	14
INTERVIEW VON STEPH KLINKEBORG: Gesucht: Neue Ideen von Identität. . . . .	16
JUDY ENGELHARD, ANGELINA AKPOVO UND GERHARD HEILAND: Interkulturelles Forum Hamburg. . . . .	18
KATJA SCHEER: Netzwerk Musik von den Elbinseln. . . . .	20
UWE SCHMIDT: Minexelda liebt Ubuntu. . . . .	21
BEHNAZ VICTORIA VASSIGHI: Internationales Frauenfestival . . . . .	22
UTA KEITE: Dialog in Deutsch . . . . .	22
CARINA MIDDENDORF: Pippi lernt Deutsch. . . . .	23
Veranstaltungen . . . . .	24

**Jubiläum  
30 JAHRE KOPPEL 66**

Das Künstler- und Handwerker-Kollektiv in St. Georg ist seit 30 Jahren eine Gegenbewegung zur Massenproduktion. Das wird mit vielen Jubiläums-Events gefeiert: Die Künstler und Handwerker der Koppel 66 laden am 5. März zu einer Party mit vielen Gästen und tollem Programm ein.

*Kontakt: Förderkreis Koppel 66 e.V., Koppel 66, Lange Reihe 75, 20099 Hamburg, 040/43 27 09 34, info@koppel66.de, www.koppel66.de*

**Zinnschmelze  
AUSBAU EIN STÜCK WEITER**

Die Ausbaupläne der Zinnschmelze sind einen Schritt weiter gekommen. In der Vorauswahl der Hamburger Projekte für die Antragstellung auf EFRE-Mittel (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) sind ein Teil der benötigten Mittel sowie eine Ko-Finanzierung der Finanzbehörde in Aussicht gestellt worden. Nun wird unter Federführung des Bezirksamts Hamburg Nord der eigentliche Antrag erarbeitet.

*Kontakt: Zinnschmelze, Barmbeker Verein für Kultur und Arbeit, Maurienstr. 19, 22305 Hamburg, 040/20 97 89 39, info@zinnschmelze.de, www.zinnschmelze.de*

**Magazin  
THEATERMAGAZIN GODOT**

Seit Mitte Januar ist die vierte Ausgabe des Hamburger Theatermagazins GODOT online. Hamburgs Theaterlandschaft wird nach Meinung der Macher nicht ausreichend publizistisch gewürdigt und mit diesem Magazin soll sich das ändern. Neben Kritiken gibt es in GODOT u.a. Vor- und Nachspiele, Annagramme, die Drehbühne, den Bühneneingang und die Zwischentöne. Online stehen alle Ausgaben des Magazins zum Herunterladen als PDF zur Verfügung.

*Kontakt: Hamburger Theatermagazin, Tabulatorweg 16, 22117 Hamburg, redaktion@hamburgertheatermagazin.de, www.hamburgertheatermagazin.de*

## 3. Elbinsel Gypsy Festival

Gemeinsam mit der Familie Weiss lädt das Bürgerhaus Wilhelmsburg am 18. und 19. März zu dem dritten Elbinsel Gypsy Festival nach Wilhelmsburg ein.



FOTO: T. CALLEHR

Das Cafe Royal Salon Orchester und Kako Weiss beim 2. Gypsy Elbinsel Festival

nen auf sich aufmerksam machen möchte. Es gibt wohl kaum eine Volksgruppe, deren Geschichte derart eng mit einer Kunstform verknüpft ist, wie die der Sinti mit ihrer Musik. Dabei haben sich die Sinti immer die traditionelle Musik ihres „Gastlandes“ angeeignet und so eine außergewöhnliche, interkulturelle Musik entwickelt.

Neben dem Cafe Royal Salon Orchester, das traditionell das Festival eröffnet, wird sich Kako Weiss erstmals mit seinem Ensemble präsentieren. Eingeladen sind in diesem Jahr Paolo Schäfer aus Holland und Ismael Reinhardt aus Freiburg mit ihren Ensembles. ■

□ KONTAKT:

*Bürgerhaus Wilhelmsburg, Mengestr. 20, 21107 Hamburg, 040/75 20 17-0, info@buewi.de, www.buewi.de*

**A**n zwei Tagen wird es einen Einblick in die Kultur der Sinti geben, die mit Musik, Fotos, ihrer Nähwerkstatt, einer Gitarrenwerkstatt, einer Feuerstelle und Informatio-

## 8. Kongress der Klangstrolche

Der 8. Kongress der Klangstrolche vom 07. bis 11. März im Kultur Palast Hamburg steht unter dem Motto „Tierwelten“.

**E**ine Woche lang werden alle Klangstrolche auf eine spannende und musikalische Expedition ins Tierreich geführt. Neben themenbezogenen Musik-, Bewegungs- und Kunst-Workshops für verschiedene Altersstufen stehen wieder spezielle Eltern-Kind-Kurse sowie Seminare für Lehrer auf dem

umfangreichen, insgesamt 83 Workshops umfassenden, Kongressprogramm. Begonnen und beendet wird das Programm mit zwei Kindertheaterveranstaltungen. ■

□ KONTAKT:

*Kultur Palast Hamburg, Öjendorfer Weg 30a, 22119 Hamburg, 040/822 45 68-0, www.klangstrolche.de*

# Kulturloge beginnt Arbeit

Die Kulturloge vermittelt nach dem Tafel-Prinzip nicht verkaufte Eintrittskarten für Kulturveranstaltungen kostenfrei an Menschen mit geringem Einkommen.

**D**adurch öffnet die Kulturloge die Türen zu Theatern, Lesungen und Konzerten für Geringverdiener. Die ehrenamtlich arbeitende, unabhängige Initiative hat bereits namhafte Kultureinrichtungen und Sozialträger als Partner gewonnen. Neben Arbeitslosen, mittellosen chronisch Kranken, Rentnern oder Geringverdienern richtet sich das Angebot vor allem an Familien mit Kindern. Bei Einzelpersonen darf das Einkommen beispielsweise monatlich 900 Euro nicht überschreiten, um in den Genuss einer Karte zu kommen. Die Kulturloge lebt durch das ehrenamtliche Engagement von Bürgern

für Bürger und wird getragen von einem eingetragenen Verein. Die Sozialbehörde fördert die Kulturloge im Rahmen des Europäischen Jahrs der Freiwilligendienste 2011 und hat im neu gegründeten Haus Bürgerschaftlichen Engagements (HBE) in Altona einen Raum zur kostenfreien Nutzung bereitgestellt. Hier werden die freiwilligen Helfer der Kulturloge ab sofort unverkaufte Karten weitergeben, die Kultureinrichtungen nach eigenem Ermessen anmelden können. ■

□ KONTAKT:

Personallotsen für Kultur und Gemeinwohl,  
040/65 03 39 32, [info@kulturloge-hamburg.de](mailto:info@kulturloge-hamburg.de)

# Haspa unterstützt RockCity

Dank großzügiger finanzieller Unterstützung von 25 000 Euro durch die Haspa Musik Stiftung geht die Förderung für RockCity Hamburg e.V. – Zentrum für Populärmusik Hamburg – in die dritte Runde.

**D**as Stipendium bei RockCity erhielt Ralph Ulrich, frisch gebackener Kulturwissenschaftler aus Tübingen. Er wird ab sofort den Verein in den nächsten zwölf Monaten als Projektmanager unterstützen. Er wird neben diversen Veranstaltungen, Kongressen, u.a. auch den Hamburger Musikerpreis „Krach und Getöse“ koordinieren.

Das Gemeinschaftsprojekt „Krach und Getöse“ startet im Februar mit frischer Aus-

schreibung, neuen Partnern und aufregenden Slots. Der Hamburger Newcomerpreis bietet fünf Gewinnerbands/Musikern ab Mai einen mit 500 Euro dotierten Preis, ein zwölfmonatiges maßgeschneidertes Förderpaket, sowie die Gewinnmöglichkeit eines Auftritts auf dem Reeperbahnfestival. ■

□ KONTAKT:

RockCity Hamburg e.V., Sternstr. 4, 20357 Hamburg,  
040/319 60 60, [music@rockcity.de](mailto:music@rockcity.de), [www.rockcity.de](http://www.rockcity.de)

## Festival

### ALTONALE13 VOM 1. BIS 19. JUNI

Das vierzehntägige Kulturfest altonale findet in diesem Jahr vom 1. bis 19. Juni bereits zum 13. Mal statt. Die stimmige Mischung aus kulturellen Veranstaltungen, sozialem Engagement und kommerziellen Angeboten macht den besonderen Charakter dieses einmaligen Kulturfestes aus und zieht mittlerweile rund 500.000 Besucher nach Hamburg Altona.

2010 hat die altonale GmbH das Internationale Festival der Straßenkünste STAMP (The Street Arts Melting Pot) ins Leben gerufen: Performance Theatre, Buskers Ville, STAMP Parade und Night Parade, HipHop Culture und Urban Art treffen bei STAMP auf verschiedenen Spielorten zusammen und präsentieren internationale Straßenkunst auf höchstem Niveau. STAMP zog bereits bei seiner Premiere im September 2010 rund 200.000 Besucher und über 2.000 Künstler aus der ganzen Welt nach Hamburg.

Kontakt: *altonale GmbH, Bleickenallee 5, 22763 Hamburg, 040/39 80 69 70, [info@altonale.de](mailto:info@altonale.de), [www.altonale.de](http://www.altonale.de)*

## Festival

### BEWERBUNG FÜR EIGENARTEN

Das interkulturelle Festival eigenarten 2011 befindet sich am Start: Künstler aus aller Welt, die in Hamburg leben (oder Umgebung), sind herzlich eingeladen, sich bis 31. März mit ihren aktuellen interkulturellen Produktionen bei eigenarten zu bewerben.

Kontakt: *eigenarten c/o peeng e.V., Thadenstraße 100, 22767 Hamburg, [www.festival-eigenarten.de](http://www.festival-eigenarten.de)*

## Kulturhaus Eppendorf

### ALTER ORT – NEUE ADRESSE

Das Kulturhaus Eppendorf ist mit neuer Adresse am selben Ort zu finden: Julius-Reincke-Stieg 13a (vormals Martinistraße 40), jetzt mit einem breiteren und besser beleuchteten Zuweg.

Kontakt: *Kulturhaus Eppendorf e.V., Julius-Reincke-Stieg 13a, 20251 Hamburg, [www.kulturhaus-eppendorf.de](http://www.kulturhaus-eppendorf.de)*

## Internet

**AUSBAU SUEDKULTUR.DE**

Die Kulturinitiative Suedkultur, die sich seit 2006 vor allem um die Stärkung der Kultur im Süderelbe-Raum engagiert, baut das neue Internet-Kulturportal mit Hilfe der SAGA GWG Stiftung Nachbarschaft aus und will mit diesem Portal dem Kulturinteressierten geballte Informationen über das vielfältige Kulturangebot südlich der Elbe geben.

*Kontakt: Suedkultur.de c/o Förderverein Jazzclub Hamburg e.V., Nartenstraße 19, 21079 Hamburg, 040/30 09 69-48, www.suedkultur.de*

## Internet

**KULTUR-PORT.DE FEIERT ZWEITEN GEBURTSTAG**

Am 1. Februar 2009 ging das Hamburger Internet-Feuilleton Kultur-Port.de online: Mit knapp 200 Artikeln im Feuilleton-Bereich, Blog, Kolumne und WebTV und insgesamt über 2700 Beiträgen und Meldungen hat sich in den zwei Jahren viel angesammelt. Die Idee Tagesaktuelles mit einem Archivgedächtnis zu kombinieren nimmt langsam Gestalt an.

*Kontakt: Kultur-port.de c/o Wicked Newmedia GmbH, Schulterblatt 58, 20357 Hamburg, 040/430 93 68 50, www.kultur-port.de*

## Projekt

**KURZFILMPROJEKT MAX100**

Der gemeinnützige Verein verikom e.V. initiiert das Kurzfilmprojekt MAX100, das sich an Jugendliche auf den Hamburger Elbinseln richtet. Das Projekt soll zum einen Kompetenzen und Stärken der Jugendlichen fördern und zum anderen ihre Meinungen, Perspektiven und Wünsche bezüglich der aktuellen Stadtentwicklungsprozesse sichtbar machen. Das Projekt fordert Jugendliche im Alter von 14 bis 25 Jahren dazu auf, ihre Sicht auf die Entwicklungen im Stadtteil zu visualisieren, ihren eigenen Standort zu reflektieren und in Kurzfilmen zu präsentieren – in maximal 100 Sekunden.

*Kontakt: verikom Altona, Hospitalstraße 109, 22767 Hamburg, 040/238 55 83 10, www.verikom.de*

# Fortbildungen im Frühjahr

STADTKULTUR HAMBURG bietet mit dem vierten Fortbildungsprogramm „Recht, Führung und Selbstmanagement“ einen weiteren Qualifizierungsbaustein für Veranstalter, Geschäftsführer und andere Kulturaktive. Erfahrene Experten liefern praxisbezogenes Fachwissen, sind offen für konkrete Fragestellungen und stellen detaillierte Handouts zur Verfügung.

Den Auftakt des Fortbildungsprogramms macht am Freitag, 15. April, von 9:00 bis 13:00 Uhr „Verträge bei Kulturveranstaltungen“: Der Workshop stellt die Verträge der Veranstaltungsbranche vor: Konzert-, Event-, Manager-, Agentur- und Gastspielverträge. Er widmet sich dem Thema der Künstlersozialabgabe und dessen vertragliche Regelung (inkl. der Neuerungen für 2011). Weiterhin beleuchtet er die Veranstaltungsverträge hinsichtlich neuer Regeln im deutschen und europäischen Umsatzsteuerrecht. Der Workshop bringt den Teilnehmern u.a. auch das EU-Mehrwertsteuerpaket 2010 näher und hilft, Fehler in der Rechnungsstellung zu vermeiden. Referent ist Ulrich Poser, Rechtsanwalt und Autor von „Kultur und Recht“ und die Kosten der Veranstaltung betragen 60 Euro.

Am Freitag, 29. April, folgt dann von 9:00 bis 15:00 Uhr die Fortbildung „Mitarbeiterführung und -motivation“. Jeder Mensch, jedes Team und jede Organisation hat ein ungeahnt großes Potenzial, das hin und wieder aufblitzt. Dieses zur Wirkung zu bringen, liegt in der Verantwortung der Führungskräfte. Störungen in den zwischenmenschlichen Beziehungen und die mit der Arbeit verbundenen Strukturen behindern häufig die Einsatzbereitschaft und den Ideenreichtum der Mitarbeiter. Den Komplex Motivation in seiner Vielschichtigkeit verste-

hen zu können, die Abgrenzung von Motivation, Manipulation und Motivierung zu erkennen und als Führungskraft die Motivation der Mitarbeiter nicht zu beeinträchtigen, sondern nachhaltig zu fördern und mit sozialer Kompetenz erfolgreich zu führen, das sind die Hauptthemen dieser Veranstaltung. Der Referent ist Prof. Asmus Hintz, Professor am Institut KMM für „Kommunikation und Kooperation – Mitarbeiterführung“. Die Fortbildung kostet 65 Euro.

Den Abschluss der Reihe bildet am Freitag, 6. Mai, von 9:00 bis 15:00 Uhr „Zeit- und Selbstmanagement“: Die Fähigkeit sinnvoll mit der eigenen Zeit umzugehen, wichtige oder große Ziele beständig zu realisieren, bedeutet in erster Linie, sich gut und effektiv selbst zu managen – sich selbst zu steuern, zu motivieren, zu stärken, sich Prioritäten zu setzen, aber auch ebenso auf die eigene Work-Life-Balance zu achten. Referentin ist Yana Berg, Diplom-Psychologin, Trainerin und Coach. Die Teilnahmekosten belaufen sich auf 65 Euro.

Die Fortbildungen finden in den Räumen von STADTKULTUR HAMBURG e.V. im IV. Stock, Neuer Kamp 25 statt. Die Teilnahmegebühr beinhaltet ein Handout zum Thema und eine Teilnahmebescheinigung.

## □ ANMELDUNGEN:

*anmeldung@stadtkultur-hh.de oder 040/879 76 46-0*

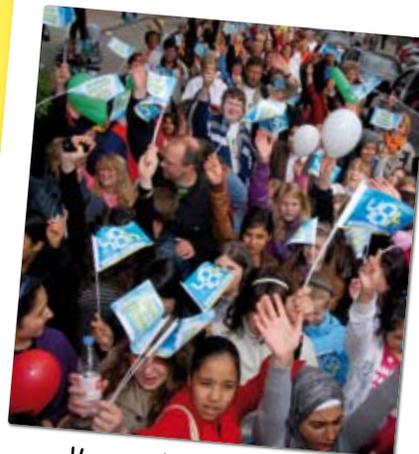
Zwischen den Kulturen

# Hamburg: weltoffen?!

**Viele interkulturelle Projekte und Initiativen arbeiten daran, dass die Vision der weltoffenen Stadt Hamburg lebendige Wirklichkeit wird. Das *stadtkultur magazin* stellt in dieser Ausgabe einige davon vor.**

Im einleitenden Artikel plädiert Naciye Demirbilek aus der W3 – Werkstatt für internationale Kultur und Politik – dafür, kulturelle Vielfalt als eine Herausforderung zu sehen, der sich jede/r stellen muss, anstatt sie als ein beherrschendes Problem zu betrachten und zu behandeln (S. 8). Im Anschluss erläutert Kathrin Sinner von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel zur Einstimmung in den aktuellen Diskurs den Begriff der Transkulturalität, der Mitte der 1990er Jahre durch den Philosophen Wolfgang Welsch als Gegenentwurf zu den Konzepten der Multi- und Interkulturalität eingeführt wurde (S. 10).

Das Festival eigenarten präsentiert seit 12 Jahren auf verschiedenen Bühnen spartenübergreifend Hamburger Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt mit ihren aktuellen interkulturellen Produktionen (S. 12). Das ella Kulturhaus und der Künstler Saeid Dastmalchian veranstalteten mit den Bewohnern des Wohnquartiers Essener Straße in Langenhorn das Projekt „Buffet der Kulturen“, das den Marktplatz Käkenhof an einer langen Tafel zu einem Ort kultureller Begegnung verwandelt (S. 14). Im Interview stellen Bettina Kiehn und Judy Engelhard die interkulturelle Arbeit des Bürgerhauses Wilhelmsburg und ihre Suche nach neuen Ideen von Identität in Hamburg vor (S. 16). Das Interkulturelle Forum ist ein offenes Netzwerk von in Hamburg tätigen interkulturell arbeitenden Gruppen, Vereinen, Privatpersonen, Kulturhäusern, Festivals und dem Referat



Umzug der Kulturen bei „48-Stunden-Wilhelmsburg“

FOTO: CHRISTIANE STEPHAN

„Interkulturelle Projekte“ der Hamburger Kulturbehörde. Das Forum dient dem Austausch und der Verbesserung der Lobbyarbeit interkultureller Projekte (S. 18). Das Netzwerk „Musik von den Elbinseln“ bringt seit 2008 Musikschaaffende, Musiklehrerinnen und -lehrer bis hin zu den Veranstaltungsorten und musikwirtschaftlichen Unternehmen der Elbinseln zusammen und macht mit verschiedenen Veranstaltungsformaten Musik von den Elbinseln hör- und sichtbar (S. 20). Der Bramfelder Kulturladen hat mit „Minexelda“ ein interkulturelles Workshopformat für Kinder und Jugendliche entwickelt (S. 21). Das Internationale Frauenfestival präsentiert alljährlich zum Weltfrauentag Künstlerinnen aus Hamburg und der übrigen Welt, die hier eine zweite Heimat gefunden haben (S. 22). Die Bücherhallen Hamburg bieten mit dem „Dialog in Deutsch“ kostenlose Gesprächsgruppen für Menschen mit Migrationshintergrund an, die ihr Deutsch trainieren und vertiefen wollen (S. 22). In einer Übersetzerwerkstatt werden schwedische Kinder anhand Übersetzungen schwedischer Kinderbuchtexte für die Schwierigkeiten bei der Übertragung von Inhalten aus einer Sprache in eine andere sensibilisiert (S. 23). ■

# Zwischen den Kulturen – gibt es nicht!

In der politischen und gesellschaftlichen Debatte über Kultur ist längst ein Paradigmenwechsel fällig. Die kulturelle Vielfalt ist als eine Herausforderung zu sehen, der sich jede/r stellen muss, anstatt sie als ein beherrschendes Problem zu betrachten und zu behandeln. Naciye Demirbilek aus der W3 über Interkulturalität.

AUTORIN: NACIYE DEMIRBILEK

**I**nterkulturalität ist in der internationalisierten und globalen Welt ein Normalzustand. Der konstruktive Umgang mit Kulturvielfalt ermöglicht auch die Bereitschaft von Individuen, sich gesellschaftlich zu engagieren, zu kooperieren und eigenes Verhalten zukunftsgerichtet und verantwortungsvoll zu verändern. Die Kulturinstitutionen müssen ihre Angebote regelmäßig auf den Prüfstand stellen.

Jeder Versuch Kultur zu definieren scheitert. Möglich ist hingegen, sie zu beschreiben und zu umschreiben. Je nachdem in welchem Zusammenhang und Kontext wir Kultur betrachten, hat sie unterschiedliche Inhalte. Kultur ist ein dynamischer Prozess, der von vielen individuellen, politischen, gesellschaftlichen, sozialen und auch von wirtschaftlichen Faktoren abhängig ist. Daher ist es wichtig, auf Kontext und Rahmenbedingungen zu schauen, in denen Kultur stattfindet und darauf zu achten, von wem sie ausgeht und wer sie realisiert. Die Frage, wie viele Kulturen es gibt, ob es ein „Zwischen den Kulturen“ gibt oder nicht, ob die Integration durch Kultur besser funktioniert oder nicht, stellt sich in einer multikulturellen/multiethnischen Gesellschaft gar nicht.

Es geht viel mehr darum, wo sie stattfinden soll, wie sie gelebt und realisiert werden kann, darf und soll. Welche Gestaltungsmöglichkeiten und offene Räume braucht sie, was gibt es – z.B. an Strukturen, Maßnahmen, Förderungen – und was müsste vernetzt und koordiniert werden. Nach Leggewie ist die multikulturelle Gesellschaft einfach da. Es kommt darauf an, wie wir sie gestalten: „als Schlachtfeld oder als halbwegs erträgliche Lebensform“<sup>1</sup>. Kulturelle Vielfalt in einer (Welt)Gesellschaft ist eine Realität, eine Herausforderung, der man sich stellen muss.

## Kulturelle Vielfalt und Interkulturalität

Kulturelle Vielfalt ist Ausdruck einer reichen und vielseitigen Welt. Gleichzeitig zeichnet sie die Bereicherung der menschlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Werte aus. Sie „bezieht sich auf die mannigfaltige Weise, in der die Kulturen von Gruppen und Gesellschaften zum Ausdruck kommen“<sup>2</sup>. Damit ist die kulturelle Vielfalt auch Antriebskraft nachhaltiger Entwicklung.

„Interkulturalität bezieht sich auf die Existenz verschiedener Kulturen und die gleichberechtigte Interaktion zwischen ihnen, sowie die Möglichkeit, durch den Dialog und die gegenseitige Achtung gemeinsame kulturelle Ausdrucksformen zu schaffen“<sup>3</sup>.

Interkulturalität kann sich auf verschiedenste Aspekte und globale, gesamtgesellschaftliche Veränderungen beziehen: Globalisierung, Entwicklung, Menschenrechte, Demokratie, Gesundheit, Ausgrenzung, Diskriminierung, Ethnizität, Identität, soziale und religiöse Zugehörigkeit etc. Das bedeutet folglich, dass globale Standards erforderlich sind und entstehen, die wiederum mehr regionale Varianten unumgänglich machen.

Alle Beteiligten sind gefordert, entsprechend den Veränderungen und Wandlungen in der Gesellschaft und in den Kulturen ständig neue Konzepte zu entwickeln. Dies umso mehr,

<sup>1</sup> Leggewie, Claus (1993): *Multi Kulti. Spielregeln für die Vielvölkerrepublik*. Rotbuch, Hamburg

<sup>2</sup> Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hrg., 2009): *Kulturelle Vielfalt gestalten. Handlungsempfehlungen aus der Zivilgesellschaft zur Umsetzung des UNESCO-Übereinkommens zur Vielfalt kulturelle Ausdrucksformen (2005) in und durch Deutschland – Weissbuch – S. 30*

<sup>3</sup> ebenda.

weil hierdurch die Auseinandersetzung mit Weltbildern und anderen Kulturen erleichtert und Kooperationen ermöglicht werden. In der Gesellschaft sowie bei jedem Einzelnen, entsteht Offenheit für neue, zukunftsfähige Lebensstile und für ein Leben mit entwicklungs- und umweltpolitischer Verantwortung für die Eine Welt.

## Interkulturelle Kulturarbeit

Die interkulturelle Arbeit in den öffentlichen Kultureinrichtungen konzipiert (idealerweise) ihre Angebote vor dem Hintergrund der gegebenen Realitäten, bietet offene Gestaltungs- und Schaffungsmöglichkeiten an. Sie schöpft ihren Nutzen aus der Vielfalt und Diversität von Kulturen, macht sie erlebbar und greifbar. Daher sind die „Anbieter“ von Kunst und Kulturarbeit gefordert, die sich wandelnden gesellschaftlichen und individuellen Veränderungen und Haltungen im Blick zu behalten. Sie müssen die Bereitschaft und Kompetenz besitzen, auf diese zu reagieren, die eigene Haltung und Handlung ständig kritisch zu hinterfragen und neu auszurichten. Die Wahrnehmung und Interpretation des Gegenübers, der anderen Kulturangehörigen, entsteht nicht unabhängig von der eigenen Haltung, den eigenen Werten, guten oder weniger guten Erfahrungen sowie den eigenen Realitäten. Sie spiegeln sich in unserem Verhalten und unseren Haltungen im privaten wie im beruflichen Leben wieder.

Daher muss die Aufgabe von Kultureinrichtungen auch darin bestehen, sich im öffentlichen Bewusstsein für einen offenen und dynamischen Kulturbegriff einzusetzen. Sie sollten dafür sorgen, dass andere nicht durch festgelegte Begriffe und Definitionen, durch das Festhalten an eigenen Sichtweisen auf Kultur/Interkultur ausgegrenzt und unsichtbar gemacht werden, weil sie nicht der Kultur der Mehrheitsgesellschaft angehören. Die Institutionen dürfen nicht Gefahr laufen, die Interkulturalität mit einzelnen Eigenschaften – wie es beispielsweise oft mit Ethnizität getan wird – zu beschreiben. Denn auch Ethnizität ist nicht starr, sondern ständig im Fluss, hat viele Facetten, und es gibt zahlreiche Überschneidungen mit anderen (sozialen) Zugehörigkeiten. Jede/r hat immer unterschiedliche Bezüge, sei es Geschlecht, die körperliche Verfassung, im Sinne von Behinderung und Nichtbehinderung, die sexuelle Orientierung und vieles mehr. Eine kulturell festgelegte Zuordnung führt dazu, dass festgefahrene Systeme fortgeschrieben werden.

Genauso ist Identität einer ständigen Wandlung unterworfen. Durch sie bekommen kulturelle Bezüge nur in bestimmten Situationen Bedeutung und werden in anderen irrelevant. Es sollte jedem Einzelnen überlassen bleiben, ob und inwiefern er/sie sich einer Kultur zugehörig fühlt oder nicht. Bei allen Maßnahmen – seien es staatliche, kommunale, institutionelle – ist also auf das Prinzip der Selbstinterpretation zu achten – das heißt, dass einem weder eine Zugehörigkeit zugeschrieben werden, noch die selbstgewählte Zuordnung von anderen in Frage gestellt werden darf. Die unterschiedlichen Machtverhältnisse in der pluralen Gesellschaft und die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Kontext veranlassen, dass die Kultur und die Angebote dazu unterschiedlich gewichtet werden. Durch eine systematische Generierung und Bindung des Publikums, ohne Unterschiede und Ausdifferenzierungen, ohne zu urteilen und zu werten, können die Kultureinrichtungen ihren Beitrag optimieren.

Interkulturelle Bildung und Kompetenzen und deren Förderung gehören zu den Grundbedingungen von Kulturinstitutionen, sind selbstverständliche Querschnittsaufgaben. Dadurch können alle Mitglieder in den bestehenden Strukturen sensibilisiert und der Ausgrenzung bestimmter Bevölkerungsgruppen kann so entgegengewirkt werden. Ein anderer entscheidender Aspekt ist, ob und inwieweit die inter- oder transkulturellen Erfahrungen eines wachsenden Anteils der Bevölkerung in den kulturellen Angeboten aufgegriffen werden. Gelingt es den Kulturanbietern durch überzeugende Angebote, Formate und neue Kommunikationswege die Distanz zu allen Nutzern zu überwinden? Sind sie in der Lage und bereit, ihre bestehenden Programme und (Personal-)Strukturen auf den Prüfstand zu stellen, mit der Dynamik der Gesellschaften Schritt zu halten?

Interkulturelle Kulturarbeit muss koordiniert und gezielt erfolgen, unabhängig von Kampagnen, Festivals oder thematisch und zeitlich befristeten Projekten. Vielmehr brauchen die Institutionen neue Strategien in Bezug auf die Inhalte, Organisationsstrukturen und -prozesse, gezielt ausgearbeitete Formate für die Maßnahmen und offene Räume. Aufgrund der wachsenden Finanzierungslücken, Globalisierung, Digitalisierung, Migration und Interkulturalität geraten immer mehr Vereine und Institutionen unter Druck, was sich kontraproduktiv auf allen Ebenen niederschlägt. Institutionelle Gewohnheiten verfes- ▶▶

►► tigen sich, die Zielgruppe verliert an Aufmerksamkeit und vor allem fehlen Freiräume für innovative, impulsgebende und zukunftsgerichtete Gestaltungsideen. Aufgabe von Stadt, Kommune, Land und Bund wäre im Idealfall diesen Druck zu nehmen, damit die Kulturarbeit ihren Sinn erfüllen und weiter entwickeln kann. Die öffentliche Förderung von Kultur und Kunst ist kein Gefallen gegenüber der Bevölkerung, sondern

eine Pflicht. Bei Subventionen ist die Kultur als übergreifendes System zu betrachten und der Staat muss alle erforderlichen Voraussetzungen dafür schaffen, dass sie in Bewegung bleibt. ■

□ KONTAKT:

W3 – Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V. Nernstweg 32–34, 22765 Hamburg, 040/39 80 53 60, [info@werkstatt3.de](mailto:info@werkstatt3.de), [www.werkstatt3.de](http://www.werkstatt3.de)

# Transkulturalität versus Multi- und Interkulturalität

Im deutschsprachigen Raum wurde der Begriff der **TRANSKULTURALITÄT** vor allem von dem Philosophen Wolfgang Welsch Mitte der 1990er Jahre eingeführt. Er verwendet diesen Begriff ausdrücklich als Gegenentwurf zu den Konzepten der Multi- und Interkulturalität, denen er ein traditionelles und unzeitgemäßes Kulturverständnis zuschreibt.

AUTORIN: DR. DES. KATHRIN SINNER

Die beiden Termini – Multi- und Interkulturalität – basieren auf einem essentialistischen Kulturbegriff, der im Wesentlichen auf Johann Gottfried Herder (1744–1803) zurückgeht. In dieser Vorstellung sind Kulturen in sich homogen und klar voneinander zu unterscheiden. Im Folgenden werden kurz die Kritikpunkte von Welsch an diesen Konzepten skizziert und daran anschließend sein Konzept der Transkulturalität vorgestellt.

Anfang der 1980er Jahre wurde die Idee des Multikulturalismus in öffentlichen Debatten in Deutschland aufgegriffen. Diese Diskussionen wurden von dem Konzept einer multikulturellen Gesellschaft beeinflusst, das 1971 in Kanada im Kontext der Konflikte zwischen der frankophonen und anglophonen Bevölkerung entstanden ist. Im Jahr 1988 wurde diese Politik des Multikulturalismus mit der Einführung des „Multikultura-

litätsgesetzes“, das das Recht auf kulturelle Verschiedenheit und soziale Chancengleichheit beinhaltet, rechtlich konkretisiert.

Eine theoretische Auseinandersetzung um Multikulturalismus erfolgte vorwiegend im nordamerikanischen Raum. Insbesondere der kanadische Philosoph Charles Taylor entwarf in seinem Essay „Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung“ (1992) ein Modell, das für die dauerhafte Anerkennung von kultureller Differenz auf staatlicher Ebene eintritt. Im Unterschied zu „klassischen Einwanderungsländern“ wie Kanada und den USA hat sich das Selbstverständnis in Deutschland als plurale Gesellschaft erst sehr spät entwickelt. Während kulturelle Pluralität im Konsumbereich erwünscht ist, wie die vielfachen „Ethno-Food“ Angebote – z.B. indische Restaurants – oder Inszenierungen von kultureller Vielfalt auf der Event-Ebene –

z.B. Stadtfeste – verdeutlichen, fehlt es weiterhin an Anerkennung auf der gesellschaftspolitischen Ebene.

Der Begriff Multikulturalismus bezieht sich nach Welsch auf die Fragen des Zusammenlebens verschiedener Kulturen innerhalb einer Gesellschaft, wobei weiterhin von abgegrenzten, statischen und in sich homogenen Kulturen ausgegangen wird. Dieser Ansatz impliziert, dass es dabei nicht zur Verflechtung der verschiedenen Kulturen kommt, sondern dass diese nebeneinander bestehen. Das Konzept der Multikulturalität versucht daran anknüpfend, Möglichkeiten der Verständigung, Toleranz und Konfliktvermeidung nachzugehen (vgl. Welsch 1995).

Der Interkulturalitätsansatz geht im Unterschied zu der Idee der Multikulturalität von einem Interaktionsverhältnis verschiedener Kulturen aus. Erste Überlegungen zum Konzept der Interkulturalität sind in Deutschland in den 1980er Jahren im Bildungsbereich entstanden. Gegenwärtig beschäftigen sich unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen mit interkulturellen Forschungsfragen, wie z.B. die Studiengänge „Interkulturelle Kommunikation“ oder „Interkulturelle Germanistik“. Das Modell der Interkulturalität beruht ebenfalls auf angenommenen Differenzbeziehungen zwischen dem kulturell Eigenen und dem kulturell Anderen. Dementsprechend wird kulturelle Verschiedenartigkeit als Begründung für mögliche Konflikte benannt und als Lösungsansatz die Vermittlung von Wissen über kulturelle „Andersartigkeit“ präsentiert.

Die Begriffe der Multikulturalität und der Interkulturalität sind nach Welsch insofern problematisch, da sie zu kulturalistischen Grenzziehungen führen können (vgl. Welsch 1995). Konfliktsituationen und Phänomene, denen soziale und politische Ursachen zugrunde liegen, werden dann mit der Herkunft aus unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen erklärt, wie z.B. die öffentlichen Diskussionen um sogenannte „Parallelgesellschaften“. Diese Reduzierung auf ein kulturelles „Anderssein“ führt dazu, dass soziale Ungleichheiten wie ungleiche materielle Lebenschancen ausgeblendet werden.

In Abgrenzung zu diesen substantialistischen Kulturkonzepten verwendet Welsch den Begriff der Transkulturalität, um die gegenwärtige hybride Verfasstheit von Kulturen zu beschreiben. Nach Welsch sind heutige Kulturen vor dem Hintergrund der Globalisierungsprozesse durch interne Differenziertheit und durch externe Austauschprozesse sowie Überlagerungen ge-

formt. Die Vorsilbe „trans“ schließt dabei zwei Bedeutungen ein: „[einerseits], dass die heutige Verfassung der Kulturen jenseits der alten (der vermeintlich kugelhaften) Verfassung liegt und [andererseits] dass dies eben insofern der Fall ist, als die kulturellen Determinanten heute quer durch die Kulturen hindurchgehen, so dass diese nicht mehr durch klare Abgrenzung, sondern durch Verflechtungen und Gemeinsamkeiten gekennzeichnet sind.“ (Welsch 2010, S. 42)

Anstelle der alten als Nationalkulturen konzipierten Kulturen existieren nach Welsch diverse Lebensformen und Lebensstile, die über die Grenzen der Nationalstaaten hinausgehen (vgl. Welsch 1995). In diesem Verständnis drückt das Konzept der Transkulturalität die zunehmende Verflüssigung der binär gedachten Kategorien von kulturell Eigenem und kulturell Fremden, sowie die daraus resultierende Bildung von grenzüberschreitenden Netzwerken aus. Dieser Ansatz basiert auf einem offenen, dynamischen und deterritorialiserten Kulturbegriff, wie er auch in den Kulturwissenschaften verstanden wird.

Das Konzept der Transkulturalität trägt in der theoretischen Perspektive zu einer Auflösung bzw. „Entschärfung“ von kulturellen Differenzen bei, indem diese als temporäre, durchlässige und heterogene Phänomene betrachtet werden. ■

Dr. des. Kathrin Sinner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Europäische Ethnologie/Volkskunde an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

#### Literatur:

- Alois Moosmüller (2009): *Kulturelle Differenz: Diskurse und Kontexte*. In: Alois Moosmüller (Hg.), *Konzepte kultureller Differenz*. (Münchner Beiträge zur Interkulturellen Kommunikation, 22). Münster, S. 13–45.
- Matthias Otten (2009): *Was kommt nach der Differenz*. In: Alois Moosmüller (Hg.), *Konzepte kultureller Differenz*. (Münchner Beiträge zur Interkulturellen Kommunikation, 22). Münster, S. 46–65.
- Charles Taylor (2009): *Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung*. Frankfurt/Main.
- Wolfgang Welsch (1995): *Transkulturalität. Zur veränderten Verfasstheit heutiger Kulturen*. In: *Zeitschrift für Kulturaustausch* 1, S. 39–44.
- Wolfgang Welsch (2010): *Was ist eigentlich Transkulturalität?* In: Lucyna Darowska u.a. (Hg.): *Hochschule als transkultureller Raum? Kultur, Bildung und Differenz in der Universität*. Bielefeld, S. 39–66.

#### □ KONTAKT:

Dr. des. Kathrin Sinner, Seminar für Europäische Ethnologie/Volkskunde, Olshausenstr. 40, 24098 Kiel, sinner@volkskunde.uni-kiel.de

# Das Interessante liegt im Zwischen

Das Interessante zwischen den Worten, zwischen den Menschen und zwischen den Kulturen thematisiert das FESTIVAL EIGENARTEN alljährlich im Herbst. eigenarten präsentiert auf den verschiedensten Bühnen der Hansestadt spartenübergreifend Hamburger Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt mit ihren aktuellen interkulturellen Produktionen.

AUTOREN: KAI PETERS UND JULIE SALVIAC



FOTO: S. GOTTSCHEING

interkulturelle Gruppe „Bololen“  
beim Festival eigenarten 2010

In den zwölf Jahren, die es das Festival schon gibt, hat sich das Profil des Festivals entwickelt und geschärft. Die Schwerpunkte haben sich verändert, dies spiegelt den Wandel in der interkulturellen Szene wider. Was waren die Impulse, die zum ersten interkulturellen Festival im Jahr 2000 führten, und welche Motive bringen heute die Künstlerinnen und Künstler dazu, das Festival zu gestalten?

Rückschauend lässt sich feststellen, dass am Anfang die defensive Selbstbehauptung stand: Der Wunsch, in dieser bekennend offenen Stadt endlich in einem größeren Kontext wahrgenommen zu werden. „Exotische“ Musikveranstaltungen und Theateradaptionen

„Das Interessante liegt im Zwischen“ sagte die damals in Hamburg lebende Schriftstellerin Yoko Tawada während einer Lesung beim interkulturellen Festival eigenarten.

fanden schon lange statt und begeisterten. Es konnte jedoch auf Seiten des Publikums beobachtet werden, wie sehr damit Urlaubserfahrungen wiederbelebt oder ein begrenztes

abendliches Kulturspotting betrieben wurden. Das ist nach wie vor ein Gewinn, aber etwas Wesentliches war doch auf der Strecke geblieben: War damals bewusst, wie viele der Akteure in Hamburg lebten und arbeiteten? Wie engagiert und kreativ sich viele mit Hamburg auseinandersetzten und wie impulsstark – bewusst oder unbewusst – am Bau unserer modernen urbanen Gesellschaft mitgewirkt wurde? eigenarten griff diese innewohnenden Fäden auf und wollte die verborgenen Auseinandersetzungen und ihre Dialoge sichtbar machen.

Heute erscheint die interkulturelle Szene viel selbstbewusster und akzeptierter. Die Anliegen sind zwar noch nicht ganz „in der Mitte der Gesellschaft angekommen“, im Vergleich zum Jahr 1999 werden ihre Impulse aber intensiver wahrgenommen und offener diskutiert. Nach wie vor ist zu erleben, wie stark kulturelle Wurzeln wirken und wie wichtig diese sind. Für eigenarten ist deshalb kulturelle Authentizität ein wichtiger Kernbegriff geworden. Ihr soll Raum zur Entfaltung geboten werden, um im künstlerischen Umfeld spielerisch freie und doch gesellschaftlich verortete, konstruktive Prozesse zu ermöglichen.

Den Künstlerinnen und Künstlern des Festivals gelang es bisher in jedem Jahr, den Bogen zu spannen zwischen Fremd-

und Willkommensein, multikulturellem Nebeneinander, interkultureller Begegnung und gemeinsamem Arbeiten. Die Organisatoren wissen selten, ob dahinter eigene transkulturelle Erfahrungen stehen oder ein kreatives Talent, sich auf das „Zwischen“ neugierig einzulassen. eigenarten fokussiert auf spannende und ungewöhnliche künstlerische Verbindungen, in denen das dynamische und dialogische künstlerische Potenzial von Hamburg sichtbar wird. Wohlgermerkt in einer Stadt, die seit jeher den Anspruch erhebt, durch Austausch neue Verbindungen zu schaffen und aus dieser Weltoffenheit innovative Kraft zu schöpfen.

Bei allem Entsetzen, die die Zuspitzung der sogenannten Integrationsdebatte im zweiten Halbjahr des Jahres 2010 auch bei uns ausgelöst hat, erinnern wir uns an die früheren Jahre: Das Buch „Clash of Civilizations and the Remaking of World Order“ des Politikwissenschaftlers S. P. Huntington war populär und die Auseinandersetzung mit dem vermeintlich Fremden und dem Eigenen prägte als globaler Strategie-Wettbewerb die späten Neunziger. eigenarten setzte bereits am Anfang auf die spannenden und bereichernden Begegnungen zwischen Kulturen, die sich im offenen Dialog erleben. Dies halten wir weiterhin für sehr wichtig. Kunst und Kultur sind für diesen konstruktiven gesellschaftlichen Dialog unverzichtbar. Es präsentieren sich Künstler, die einerseits ihre kulturelle Eigenständigkeit bewahren und zugleich durch den kreativen Austausch miteinander und mit dem Festival neue Bezüge schaffen.

Das nächste Festival eigenarten findet vom 27. Oktober bis 6. November 2011 statt. ■

□ KONTAKT:

Interkulturelles Festival eigenarten, c/o peeng e.V., Thadenstraße 100, 22767 Hamburg, 040/43 18 35 00, [www.festival-eigenarten.de](http://www.festival-eigenarten.de)

# Die Vielfalt feiern – Potenziale entdecken!

Das **ELLA KULTURHAUS** und der Künstler Saeid Dastmalchian machen Langenhorn gemeinsam bunter.

AUTORIN: BRITTA SOMINKA

**I**n Langenhorn, insbesondere im Wohngebiet Essener Straße, leben viele Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Deshalb ist es eine Schwerpunktaufgabe vom ella Kulturhaus die Potenziale dieser vielfältigen Kulturen in der Stadtteilkulturarbeit zu nutzen und der Vielfalt einen Raum zu geben. Ob es sich um Chöre, Bollywood-Workshops, interkulturelle Frühstücksangebote mit musikalischer Frühförderung für Kinder oder Frauenfeste handelt, das ella möchte die Bewohner aktivieren und zur Teilhabe motivieren. Ganz ähnliche Ziele verfolgt der Maler, Fotograf und Grafiker Saeid Dastmalchian, der in unmittelbarer Nähe zum Flughafentrubel, im Hamburger Stadtteil Langenhorn sein Atelier hat. Hier entwickelt der 1970 in Teheran geborene Kommunikations-Künstler seine kreativen Impulse, die in ihrem Ansatz das friedliche Zusammenleben verschiedenster Nationen und Kulturen erfahrbar machen möchten. „Wenn wir Menschen das starke Band, an dem wir alle festhalten als etwas Verbindendes erkennen,“ so der Künstler „dann werden trennende Vorstellungen und von Selbstsucht geprägte Handlungen keinen Platz in unserem Leben einnehmen können.“

Eine Vorstellung von dieser Verbundenheit vermittelt uns das von Saeid Dastmalchian 2007 ins Leben gerufene und vom ella-Kulturhaus und dem Stadtteilbüro 16h veranstaltete Projekt „Buffet der Kulturen“ im Wohnquartier Essener Straße in Langenhorn. Jedes Jahr, an einem Samstag im September,

treffen sich Bewohner des Quartiers Essener Straße auf dem Marktplatz Käkenhof und verwandeln ihn in einen Ort multi-kultureller Begegnung mit einer langen Tafel, gedeckt mit selbst zubereiteten Köstlichkeiten verschiedener Nationen. So feiern die Bewohner und zunehmend auch Interessierte von außerhalb die kulturelle Vielfalt unserer Stadt, und beim gemeinsamen Essen verlieren sprachliche Barrieren schnell an Bedeutung. Dass die Idee des Künstlers nach anfänglichem Zögern heute so viele Anhänger und Unterstützer auch bei den Organisationen und Einrichtungen vor Ort findet, liegt nicht allein an der Außergewöhnlichkeit dieser Idee – es sind eben die Bewohner selbst, die immer mehr die Verantwortung für die Gestaltung von „Buffet der Kulturen“ übernehmen und mit ihren eigenen Ideen und Vorschlägen diesem großen „Familien-treffen“ den besonderen Charakter verleihen.

Dass die Kunst ebenso den Weg für eine friedliche Begegnung zwischen den Religionen ebnet, zeigt beispielhaft und einmalig das interreligiöse Projekt „Zeit der Begegnung“, das Saeid Dastmalchian 2008 gemeinsam mit Hamburger Vertretern der fünf großen Weltreligionen in Buch- und Ausstellungsform umsetzte. Zutiefst menschliche Gefühle kommen in den meditativen Bildern des Künstlers und den ausgewählten Textpassagen der heiligen Schriften zum Ausdruck und erinnern uns daran, dass wir in unserem tiefsten inneren Kern gleichen Ursprungs sind – eine Erkenntnis, die die Grund-



Vorbereitungsteam  
vom „Buffet der Kulturen“

lage für eine friedliche Gestaltung unserer Weltgemeinschaft bildet. Die Wanderausstellung „Zeit der Begegnung“ hat auf ihrer Reise durch Deutschland schon viele Menschen berührt und inspiriert.

Saeed Dastmalchian, der selbst als 13-Jähriger ohne seine Eltern nach Deutschland kam, weiß aus eigener Erfahrung, dass der Mensch auf seinem Lebensweg selbst die Verantwortung für seine Zukunft in den Händen hält, und der kulturelle Hintergrund ein großes Potenzial in sich birgt. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten hat der heute mit einer Deutschen verheiratete Vater zweier Söhne seinen persönlichen Weg gefunden und geht ihn zielstrebig und mit vollem Herzen. In seinem aktuellen Projekt „Träume leben“, einem weiteren Buch- und Ausstellungsprojekt, dass er 2009 gemeinsam mit der Europaschule Gymnasium Hamm realisiert hat, kommen genau diese persönlichen Erfahrungen zum Tragen. Hamburger Persönlich-

keiten mit Migrationshintergrund erzählen über ihren Weg der Selbstverwirklichung. „Träume leben“ macht Mut, für seine Träume einzustehen, unbeirrt den eigenen Weg zu gehen und an eine Gesellschaft zu glauben, in der sich jeder Mensch unabhängig von seiner Herkunft entfalten kann.

Wer Interesse hat, sich in diesem Jahr am Buffet der Kulturen zu beteiligen, kann sich im ella Kulturhaus melden und zu den Vorbereitungstreffen kommen: Offene Vorbereitungstreffen sind am 13. April, 8. Juni und 31. August, jeweils um 18:00 Uhr im ella. ■

□ KONTAKT:

ella – Kulturhaus Langenhorn, Käkenflur 30, über Iserlohner Stieg,  
22419 Hamburg, 040/53 32 71 50, leitungella@mookwat.de,  
www.ella.mookwat.de

# Gesucht: Neue Ideen von Identität

In Wilhelmsburg liegt der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund bei 55 Prozent, auf der Veddel liegt er bei 70 Prozent. Hier wachsen die Kinder in einem kulturellen Referenzrahmen auf, der mit Konzepten klassischer Integration nicht mehr zu greifen ist. Es gibt nicht die eine deutsche Mainstreamkultur, an der sich orientiert und in die sich integriert werden kann. Wir brauchen also neue Ideen von Identität in Hamburg. Neue Ideen von Integration. Eine Identität, die die Vielfalt in der Bevölkerung als Ausgangspunkt nimmt und nicht die einer Muster-Gesellschaft. Ein Interview mit Bettina Kiehn und Judy Engelhard vom BÜRGERHAUS WILHELMSBURG.

INTERVIEW VON STEPH KLINKENBORG



FOTO: CHRISTIANE STEPHAN

„ExTra! Exchange Traditions. Hamburg-Wilhelmsburg 2010“ im Bürgerhaus

Die Vielfalt im Stadtteil sieht das Bürgerhaus Wilhelmsburg als Ausgangspunkt seiner Arbeit. Der Fokus Interkultur als Querschnittsaufgabe spielt seit fünf Jahren eine maßgebliche Rolle in der Arbeit des Hauses, denn die Vielfalt kultureller Beziehungen und das Vorantreiben der kulturellen Einbezie-

hung auf lokaler Ebene ist ein fundamentales Element demokratischer, urbaner Entwicklung. Dabei gilt es, Interkultur nicht nur als Integration zu definieren, sondern als Inklusion aller gesellschaftlichen Akteure. Hier brauchen wir zum einen das Wissen um das jeweils individuelle Andere, Lust auf Auseinandersetzung und vor allem eins: offene Räume.

Wie schafft das Bürgerhaus eine (inter-)kulturelle Barrierefreiheit im Haus herzustellen, den eigenen Blick zu relativieren, Unterschiede auszuhalten und immer wieder neue Beziehungen knüpfen?

STEPH KLINKENBORG: Im Leitbild des Bürgerhauses Wilhelmsburg heißt es: „Wir laden Menschen jeder Kultur, jeder Religion, jeden Alters und Geschlechts ein unser Haus zu nutzen um miteinander in Kontakt zu kommen“. Was bedeutet das für die Praxis?

BETTINA KIEHN: Unser Fokus liegt auf der Aktivierung des Gemeinwesens mit dessen kulturellen Potenzialen. Hier agieren wir auf Augenhöhe mit den unterschiedlichen Zielgruppen

der Elbinseln und beziehen die Akteure der Communities und Szenen des Stadtteils maßgeblich in die Arbeit ein. Wir bieten Räume, Foren und fungieren als Netzwerkmotor für die spezifischen Interessen unserer Zielgruppen.

KLINKENBORG: Was macht Deine interkulturelle Arbeit im Bürgerhaus Wilhelmsburg aus?

JUDY ENGELHARD: Als ich vor vier Jahren mit einer Honorarstelle im Bürgerhaus Wilhelmsburg begann, glaubte ich, Pionierarbeit leisten zu müssen. Ein interkulturelles Wirken war in Wilhelmsburg für mich nicht sichtbar. Gleichzeitig konnte ich mir keinen multikulturelleren Stadtteil vorstellen. Ich begann meine Arbeit mit einer Recherche und stieß dabei auf einige Vereine, die kulturell und auch interkulturell arbeiteten. Sie traten mit ihrer Arbeit jedoch nicht nach außen. Bereits nach einem ersten Kontakt zeigten sie starkes Interesse nach einem Austausch mit anderen Vereinen und Gruppen.

Es folgten mehrere Veranstaltungen mit ansässigen Vereinen, zu denen wir breit und „interkulturell“ einluden. Es ist unumgänglich, in den verschiedenen Communities Multiplikatoren zu finden, die eine zielgruppengerichtete Öffentlichkeitsarbeit auf die Beine stellen. Denn nur die Mitglieder einer bestimmten Gruppe verfügen über die Kommunikationsmittel – z.B. „Mund-zu-Mundpropaganda“ –, die über übliche Werbematerialien hinaus tragen.

In der interkulturellen Arbeit lässt sich nicht auf soziokulturell gewachsene Methoden zurückgreifen, weil interkulturelle Kommunikation anders funktioniert und sich anderer Muster bedient. Interkulturelles Arbeiten bedeutet immer persönliche Kontakte aufzubauen und zu pflegen.

KLINKENBORG: Welche Beispiel für gelungene interkulturelle Arbeit kannst Du nennen?

ENGELHARD: Seit zwei Jahren veranstalten wir den „Umzug“ der Kulturen. Menschen aller Altersklassen und unterschiedlicher Herkunft beteiligen sich an dem Fest und zeigen, dass sie kulturelle Vielfalt als Stärke begreifen. Der Umzug bietet die Möglichkeit der Begegnung mit anderen und des Darstellens der eigenen Besonderheit in der Öffentlichkeit: Das sind wichtige Voraussetzungen, damit Interkultur wachsen kann.

Erstmals im letzten Jahr veranstalteten wir mit dem „Netzwerk für Musik von den Elbinseln“ das Festival

„48h Wilhelmsburg“. An unterschiedlichen Orten, wie einem Afro-Shop, dem Versammlungsplatz der Sintis, einem portugiesischen Restaurant, einem türkischen Bäcker oder einer Studenten-WG fanden Konzerte statt. Hier konnten interkulturelle Kompetenzen erprobt werden. („Netzwerk für Musik von den Elbinseln“ siehe S. 20)

Bereits zum dritten Mal organisieren wir gemeinsam mit der Familie Weiss das Elbinsel Gipsy Festival. Es ist deshalb so authentisch und erfolgreich, weil es einerseits auf Eigeninitiative der Sintis basiert, und andererseits auf gegenseitigem Vertrauen zwischen dem Bürgerhaus und der Sintigemeinde. Vertrauen ist die entscheidende Komponente interkultureller Arbeit („Elbinsel Gipsy Festival, siehe S. 4). Im Familienbereich sprechen wir unterschiedliche Kulturen mit unserem „Sonntagsplatz“ an.

KLINKENBORG: Was sind eure Perspektiven im Bereich Interkultur?

KIEHN: Da wir Interkultur insbesondere als Inklusion der Akteure verstehen, steht das Thema Beteiligung ganz oben auf der Tagesordnung. Die Stadtteilentwicklung ist durch IBA und igs enorm beschleunigt. Die interkulturelle Beteiligung kam nicht hinterher. Wir brauchen eine „interkulturelle Barrierefreiheit“ die echte Beteiligung zulässt. Interkultur hat andere Akteure und ein Spektrum an Möglichkeiten und Potenzialen, dass bisher nur zu einem Bruchteil genutzt wird. Hier sind sowohl Synergieeffekte, als auch Dissonanzen und Reibungsflächen gemeint. Es gibt bereits sowas wie eine kulturelle Identität der Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburger. Diese gilt es zu stärken, durch Auseinandersetzung und Weiterentwicklung.

KLINKENBORG: Danke für das Interview. ■

□ KONTAKT:

Bürgerhaus Wilhelmsburg, Mengestr. 20, 21107 Hamburg,  
040/75 20 17-0, info@buewi.de, www.buewi.de

# Interkulturelles Forum Hamburg

Das INTERKULTURELLE FORUM ist ein offenes, dynamisches und koordinierend beratendes Netzwerk von in Hamburg tätigen interkulturell arbeitenden Gruppen, Vereinen, Privatpersonen, Kulturhäusern, Festivals und dem Referat „Interkulturelle Projekte“ der Hamburger Kulturbehörde.

AUTORINNEN: JUDY ENGELHARD, ANGELINA AKPOVO UND GERHARD HEILAND



FOTO: MARIA XERISOTI  
Oben v.l.n.r.: Steph Klinkenborg (Klinkenborg Communications), Burkhard Leber (W3 e.V.) Cecilia Simao (Management interkulturelle Projekte), Anja Turner (interkulturelles Referat BKM), Behnaz Vassighi (Internationales Frauenfestival), Michael Wendt (MOTTE e.V.), Gerhard Heiland (Alafia), Mahmut Canbay (Mut Theater), Julie Salviac (eigenarten festival und Kulturladen St. Georg e.V.)

unten v.l.n.r.: Zoreh Shahin (ICOME Organisation), Judy Engelhard (Bürgerhaus Wilhelmsburg und eigenarten festival), Ute Rathmann (ehem. Trommelfieber Bergedorf), Carola Plata (GWA St. Pauli e.V.), Maria Xerisoti (Künstlerin)

Mehr Mitglieder des Forums waren am Tag des Fototermin nicht da.

Alle Mitglieder des Interkulturellen Forums sind schon seit Jahren in der Hamburger Kulturlandschaft mehr oder weniger prominent vertreten und zeigen durch unzählige Veranstaltungen, wie reichhaltig und unterschiedlich die Kulturlandschaft in Hamburg mittlerweile schon ist. Allerdings zeigt sich ein eklatanter Widerspruch zwischen den hochwertigen Produk-

tionen und der Wahrnehmung in der Hamburger Öffentlichkeit. Das gilt für die öffentliche Resonanz in den Medien als auch für die staatlichen Institutionen.

Dabei ist gerade Hamburg als eine der internationalsten Städte, mit einem der größten Anteile von zugezogenen Bevölkerungsgruppen, eigentlich prädestiniert für die Öffnung hin zu

einem internationalen Anteilnehmen an dem, was seine Mitbürger alles so treiben. Allerdings sollte nicht verschwiegen werden, dass in der Jugend- und Musikkultur die gegenseitige Integration schon weit fortgeschritten ist. Aber trotzdem: Hamburg funktioniert im Vergleich zu anderen Städten wie Stuttgart oder Osnabrück anders. Vorsichtiger und reservierter.

Das Interkulturelle Forum Hamburg wurde im Jahr 2003 von Akteuren der interkulturellen Szene gegründet. In Zeiten, in denen finanzielle Kürzungen seitens der Behörde für Kultur befürchtet werden mussten und in denen immer seltener über interkulturelle Projekte berichtet wurde, war die Gründung eines Forums zum gemeinsamen Austausch und zur Verbesserung der Lobbyarbeit unumgänglich.

Einige etablierte Festivals und deren Macher – wie das eigenarten festival, das Afrikafestival, das Theater MUT und das Frauenfestival – kannten sich bereits und tauschten sich informell schon aus. Mit freudiger und enthusiastischer Unterstützung der damaligen Referentin für Interkultur in der Hamburger Behörde für Kultur, Frau Inka Manthey, wurde die Szene zu einem ersten Treffen in die Behörde eingeladen. Seitdem ist daraus das Interkulturelle Forum Hamburg geworden, das sich als Netzwerk gefestigt hat und sich monatlich, meistens mittwochs, in verschiedenen interkulturellen Zentren trifft. Sehr viele und sehr unterschiedliche Initiativen oder Personen – eine Künstlerin aus Russland, eine Fotografin aus Italien, eine multinationale Kindertheatergruppe, der Kulturladen St. Georg, die W3, das HausDrei, das Bürgerhaus Wilhelmsburg, Vertreter der altonale, um einige zu nennen – kamen. Und den Machern wurde schon beim ersten Treffen bewusst, wie unterschiedlich die Teilnehmer sind und arbeiten – und wie viel man voneinander lernen konnte.

Das Interkulturelle Forum verwendet immer noch – wie am Anfang auch – viel Zeit auf das Kennenlernen. Die Teilnehmer informieren sich gegenseitig über die unterschiedlichen Ideen und Projekte, geben Hilfestellungen oder auch Tipps, besonders im Bereich der Realisierung. Gerade weil sich die Szene immer mobil zeigt, es neue interkulturelle Projekte oder Gruppen gibt, alte verschwinden, ist das Forum notwendig, um in der Szene und dem Hamburger Kulturleben anzukommen. Außerdem zeigen sich stets Synergieeffekte: Initiativen entwickeln zusammen Projekte oder tauschen Künstler und Ideen

aus. Was aber immer wieder auffällt, ist die indirekte, manchmal vorsichtige Art des Kommunikationsstils, die den Unterschiedlichkeiten Rechnung trägt, ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und ein Verständnis für die jeweiligen kulturellen Werte erfordert. So gleicht das Interkulturelle Forum Hamburg einem Spiegel der Hamburger multikulturellen Bürgerschaft. Allerdings wird das Forum vorwiegend von künstlerisch tätigen Frauen getragen.

Über die letzten sieben Jahre hinweg hat sich das Interkulturelle Forum Hamburg von einem „Außensteher“ zu einem relevanten Partner im Hamburger Kulturleben entwickelt. Das Forum sieht Interkultur nicht als die an Defiziten orientierte Sozial- oder Nischenpolitik der vergangenen Jahre, sondern als Teil der kulturellen Landschaft Hamburg, deren interkulturelle Öffnung mit einer gleichberechtigten kulturellen und politischen Teilhabe einhergehen muss. Ein offenes Integrieren der Potenziale und des kulturellen Reichtums der Migranten ist ein wichtiger Schritt in die Richtung einer nachhaltigen Teilhabe. Diesem Impetus Rechnung tragend arbeitet das Forum an einem Leitbild, das im Frühjahr 2011 fertig gestellt werden soll.

Um sich deutlich prominenter in der Hamburger Kulturlandschaft zu positionieren, hat sich das Interkulturelle Forum Hamburg entschlossen, den 4. Bundeskongress Interkultur, der 2012 stattfinden soll, nach Hamburg zu holen. Sollte die Bewerbung den Zuschlag bekommen und den Kongress, das Programm und Veranstaltungen, gemeinsam mit dem „Initiativkreis Bundesweiter Ratschlag Kulturelle Vielfalt“ ausrichten, so wäre das für die kulturelle Landschaft und deren Akteure neben der Herausforderung auch ein Schritt vorwärts in Richtung offene und internationale Kultur in Hamburg. Der sich selbst als weltoffen begreifenden Freien und Hansestadt Hamburg würde so ein Kongress gut tun. Das Forum hofft natürlich auf eine breite Unterstützung der Stadt und deren Wirtschaft bei der Realisierung dieses weiteren Aufbruchs. ■

□ KONTAKT:

*Judy Engelhard, 040/39 90 97 55, judyengelhard@yahoo.de*

# Netzwerk Musik von den Elbinseln

Wer Wilhelmsburg kennt, weiß um die kulturelle Vielfalt des Stadtteils. Ausgehend von der Annahme, dass Musik als quasi universelle Weltsprache das Potenzial besitzt, besonders gut Brücken zwischen den Kulturen, Szenen und Communities zu bauen, gründete sich 2008 das NETZWERK „MUSIK VON DEN ELBINSELN“.

AUTORIN: KATJA SCHEER

Die „Musik von den Elbinseln“ vernetzt Musikschaaffende, Musiklehrerinnen und -lehrer bis hin zu den Veranstaltungsorten und musikwirtschaftlichen Unternehmen der Elbinseln. Einmal im Monat trifft sich das Netzwerk. Hier werden impulsgebende Projekte entwickelt, die Strukturen zum Ausprobieren, Präsentieren und Nachdenken schaffen.

Es begann mit einer Bestandsaufnahme – einer musikalischen Topografie für Wilhelmsburg. Auf einem ersten Aktionstag präsentierten sich bereits über hundert Musikerinnen und Musiker verschiedenster Genres, Kulturen und Generationen.

Eine Musiklehrerkonferenz fand statt, um Strategien für eine engere Vernetzung zu entwickeln. Hieraus wuchs die Idee zum Musik-Berufsfindungstag „Your Future in Music“. An diesem Tag geben professionelle Kreative Einblick in ihren Alltag im Musikbusiness. Eine Besonderheit: Acht der zehn Profis sind selbst in Wilhelmsburg aufgewachsen, leben oder arbeiten hier.

Mit „ExTra! – Exchange Traditions“ findet einmal jährlich eine Reise durch die Klangwelten Wilhelmsburgs statt. Musiker stellen sich und ihre Musikwelten vor. Diese spielen im Hier und Dort und vor allem in den Räumen dazwischen. Von türkischer Hochzeitsmusik, jungen Saz-Talenten, nigerianischen Spirituals, Tänzen der Schwarzmeerküste vom feinsten Gipsy-Jazz über den Hamburger Shanty zu den internationalen Kinderliedern. Vorher läuft der Umzug der Kulturen durch Wilhelmsburg und animiert zum Mitlaufen und Mittanzen.

„Crossing the Line“ heißt die Veranstaltungsreihe für Akteure von den Elbinseln für den Austausch mit Hamburg- und bundesweiten Acts. Die Reihe wird von Musikern und Musikerinnen aus dem Stadtteil geplant, die jeweils eigene Netzwerke einbringen.

Egal ob auf dem Balkon, im Wohnzimmer, im Afroshop, in der türkischen Bäckerei, in der Soulkitchen Halle, in der Kirche, im Garten oder auf der Fähre: „48 Stunden Wilhelmsburg“ bringt den gesamten Stadtteil zum Klingen!

Alle diese Aktivitäten haben gezeigt wie vielfältig und bunt das Musikleben in Wilhelmsburg ist ... aber auch wie viel Bedarf an Vernetzung, Auftritts- und Übungsmöglichkeiten und vor allem an geeigneten Räumen besteht. Das Bürgerhaus Wilhelmsburg plant deshalb einen Neubau mit Übungsräumen und einem Existenzgründungszentrum „MusikWirtschaft“. ■

□ KONTAKT:

Bürgerhaus Wilhelmsburg, Mengestraße 20, 21107 Hamburg, 040/75 20 17-0, info@buewi.de, www.buewi.de, www.musikvondenelbinseln.de

48-Stunden-Wilhelmsburg:  
Konzert im Afro-Shop



FOTO: CHRISTIANE STEPHAN

# Minexelda liebt Ubuntu

„Ubuntu“ ist Afrikaans, die Sprache im Süden Afrikas. Es wird dort übersetzt mit Gemeinschaftsgefühl, Menschlichkeit, Nächstenliebe und „das Bewusstsein, dass ich alleine nicht gut zurechtkomme, weil ich immer Teil eines Ganzen bin.“ Ubuntu ist Soziokultur. Und „Minexelda“ ist das interkulturelle Workshopformat des BRAMFELDER KULTURLADEN für Kinder und Jugendliche.

AUTOR: UWE SCHMIDT

**M**inexelda ist gerne unterwegs und hat schon viele Welten entdeckt. Sie war auf dem Mond und in der Karibik, in Afrika und bei den Nibelungen. Minexelda bringt Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Kulturkreisen zusammen und will die Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten des Zusammenlebens erfahrbar machen. Sie stellt den Teilnehmern funktionierende soziale Lebensformen vor und möchte Gelegenheiten aufzeigen, daran anzuknüpfen. Die Teilnehmer der Minexelda-Workshops können sich über ihre Gesellschafts- und Mitbestimmungsformen austauschen und die Unterschiede der verschiedenartigen Entwicklung kennen lernen. Minexeldas Wunsch ist es, interkulturelle Kompetenzen zu stärken.

Dazu werden Kunst und Musik und deren Ausdrucksmöglichkeiten als Hilfsmittel eingesetzt. Bei Minexelda sind dies außer Schauspiel auch Malerei, Bühnenbild, Tanz und Trommeln: Künste, die ohne Worte auskommen und weltweit interpretierbar sind. Die Workshops finden idealerweise in Hamburg und in einem befreundeten Kulturinstitut im Ausland statt. Bis jetzt waren das Einrichtungen in Tschechien und im Senegal. Zur Förderung der erworbenen Kompetenzen können die Teilnehmer den Internationalen Kompetenznachweis erhalten und durch die Mitarbeit als Teamer können sie weitere berufliche Anknüpfungspunkte finden. Die Schüler lernen im Ausland die Möglichkeiten z.B. eines Botschafters oder einer internationalen Friedensfachkraft kennen und bekommen ein Gespür dafür, wie in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen des Gastlandes Projekte gelingen können. In Hamburg stehen

nach der Rückkehr verschiedene Netzwerke zur Verfügung, in Wandsbek zum Beispiel die Bramfelder Laterne, Brot und Rosen, die Migrationsberatungsstelle, der Wandsbeker Integrationsbeirat, der Runde Tisch der Asylunterkunft, die AG gegen Rechts, die Kinder- und Jugend AG und die Stadtteilkonferenz. Ehrenamtliche Mitarbeit ist bei der Organisation und Betreuung der Aktionen und Begegnungen in Hamburg und im Ausland gefragt. Besonders Menschen mit vielfältigen kulturellen Hintergründen und Verständnis für andere Kulturen finden hier eine Betätigungsmöglichkeit. ■

## □ KONTAKT:

Bramfelder Kulturladen e.V. – BRAKULA, Bramfelder Chaussee 265, 22177 Hamburg, 040/64 21 70-0, [info@brakula.de](mailto:info@brakula.de), [www.minexelda.de](http://www.minexelda.de)

FOTOS: SANDY HÄSSNER



Wachs-Batik-Workshop und  
Farben für Sandmalerei

# Frauenfestival

Das INTERNATIONALE FRAUENFESTIVAL vereint erstklassige Künstlerinnen aus Hamburg und der übrigen Welt, die hier eine zweite Heimat gefunden haben.

AUTORIN: BEHNAZ VICTORIA VASSIGHI

Dieses multikulturelle Zusammentreffen zum Weltfrauentag macht das Frauenfestival zu einem besonderen Ereignis für Künstlerinnen, Besucherinnen und Besucher. Das Frauenfestival ist die Plattform, die es Künstlerinnen speziell mit Migrationshintergrund ermöglicht, sich und ihre Kulturkreise jedes Jahr gemeinsam zu präsentieren.

Gerade Kunst betrachten die Initiatorinnen als Verständigungsweg, der den interkulturellen Austausch in einer immer kleiner, aber genauso komplizierter werdenden Welt nachhaltig und freundschaftlich fördert. Das Frauenfestival vertritt weder politische noch religiöse Interessen und ist zudem von keiner Institution oder Organisation abhängig.

Bereits seit Jahrhunderten vereint Hamburg – Tor zur Welt – die besonderen Talente und die individuellen Ideen passionierter Geister. So eignet sich diese traditionelle Stadt der Kunst ideal, um letzteren eine neue Aufgabe zu erteilen: Zwischenkulturelle Kommunikation via Kunst ist prädestiniert für Orte, an denen schon immer ein besonderer Sinn für das Auffassen und Erleben kreativen Schaffens bestand.

Mit Fokus auf Darstellende Kunst möchte das Frauenfestival das weibliche künstlerische Flair Hamburgs im interkulturellen Sinn erweitern und eine Initiative setzen, die dem hiesigen Esprit unseren Respekt zollt. Vor diesem Hintergrund lädt das Festival bekannte Künstlerinnen ein, stellt aber auch junge Nachwuchstalente und neue Projekte vor. ■

□ KONTAKT:

Kulturdialog e.V., 0178/544 55 25, [organisation@frauenfestival.de](mailto:organisation@frauenfestival.de), [www.frauenfestival.de](http://www.frauenfestival.de)

# Dialog in Deutsch

Die BÜCHERHALLEN HAMBURG bieten kostenlose Gesprächsgruppen für Menschen mit Migrationshintergrund in verschiedenen Bücherhallen über die Stadt verteilt an.

AUTORIN: UTA KEITE

Seit Dezember 2009 ist „Dialog in Deutsch“ am Start, ein Service der Bücherhallen Hamburg für alle Menschen, die den Integrationskurs besucht haben und danach ihr Deutsch trainieren und vertiefen wollen. „Dialog in Deutsch“ umfasst stadtweit ein breites Angebot an offenen, kostenlosen und zeitlich unbefristeten Gesprächsgruppen unter ehrenamtlicher Leitung, in denen es in kleiner Runde vor allem um die Freude am praktischen Umgang mit der deutschen Sprache geht. Kurz: einfach reden und erzählen, zuhören, verstehen und neue Kontakte knüpfen.

Für viele Teilnehmer ist „Dialog in Deutsch“ – gefördert von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz – die einzige Möglichkeit, mit Gleichgesinnten Deutsch zu sprechen sowie neue Menschen und Kulturen kennen zu lernen. Inzwischen gibt es mehr als 30 Gruppen in verschiedenen Bücherhallen über die gesamte Stadt verteilt. Interessierte sind herzlich eingeladen, einfach – ohne Anmeldung – in einer Gruppe vorbei zu kommen.

Unter [www.dialog-in-deutsch.de](http://www.dialog-in-deutsch.de) sind die genauen Orte und Zeiten aufgeführt. ■

□ KONTAKT:

Bücherhallen Medienprojekte gGmbH, Projektleiterin Annja Haehling von Lanzenauer, Hühnerposten 1, 20097 Hamburg, 040/426 06-333, [dialogindeutsch@buecherhallen.de](mailto:dialogindeutsch@buecherhallen.de), [www.dialog-in-deutsch.de](http://www.dialog-in-deutsch.de)

# Pippi lernt Deutsch

Was genau im Flyer der Vattenfall Lesetage, die im Frühjahr stattfinden, stehen wird, steht noch nicht fest, aber was auf der **ÜBERSETZERWERKSTATT** im Kundenzentrum in der Spitalerstrasse stattfinden soll, hat Carina Middendorf schon verraten.

AUTORIN: CARINA MIDDENDORF

**I**n Zusammenarbeit mit der Musikerin und Kantorin Ulla Gustafsson bietet Carina Middendorf eine Übersetzerwerkstatt der ganz besonderen Art für schwedisch sprechende Kinder an: Die Kinder setzen sich sprachlich mit schwedischen Kinderbuchtexten auseinander, um so einerseits den Wechsel zwischen beiden Sprachen noch einfacher gestalten zu lernen und andererseits spielerisch zu lernen, was es bedeutet, einen Text von der einen in eine andere Sprache zu übertragen.

Zu Beginn der Veranstaltung werden einige Textstücke aus bekannten und populären schwedischen Kinderbüchern von den Kindern gelesen und auch vorgelesen.

In Kleingruppen werden Textteile vom Schwedischen ins Deutsche übertragen. Während dieser Arbeitsphase gehen Ulla Gustafsson und die Sprachlehrerin Carina Middendorf zwischen den Gruppen herum, bieten ihre Hilfe an, hören sich erste Textkreationen an, geben Anregungen und ermutigen die jungen Übersetzer und Übersetzerinnen bei ihren ersten Entwürfen. Beide Frauen wissen aus eigener Erfahrung zu gut, wie wichtig es ist, sich auf zahlreichen Ebenen mit der Zweisprachigkeit auseinander zu setzen. Carina Middendorf, selbst Schwedin und Mutter zweier Kinder, die sie zusammen mit ihrem deutschen Mann zweisprachig erzieht: „Es ist so wichtig, viele unterschiedliche Anlässe abseits der Alltagsarbeit zu finden, um beide Sprachen zu sprechen. Deshalb bieten wir diese Übersetzerwerkstatt an. Wir laden alle ein, teilzunehmen oder aber, diese Werkstatt in ihren Alltag zu übernehmen.“

Nachdem alle Gruppen dann ihre Texte vorgetragen haben, werden diese den originalen Übersetzungen gegenübergestellt. Ulla Gustafsson und Carina Middendorf denken dann mit den Kindern gemeinsam darüber nach, warum bei Übersetzungen nicht immer wortwörtlich von der einen in die andere Sprache übersetzt werden kann und muss. Und außerdem erfahren die jungen Übersetzer und Übersetzerinnen, dass beim Übersetzen durchaus manchmal etwas gemogelt werden darf, damit die Geschichte in die andere Sprache passt. Aber warum ist das so? Und reicht es nicht wirklich aus, Wort für Wort zu übersetzen?

Als Beispiel hierfür singt die Kantorin Ulla Gustafsson, die seit vielen Jahren die Kindergruppen der Schwedischen Gemeinde in Hamburg aufbaut und leitet, zusammen mit den Kindern Astrid Lindgren-Lieder auf schwedisch und auf deutsch. Kein Kind wird sich verschämt hinter den Tisch zurückziehen, so schwungvoll und begeisternd wirkt die ansprechende Art der seit einigen Jahren in Hamburg lebenden Schwedin. Die Kinder werden beim Gesang der schwedischen und deutschen Liedtexte feststellen, dass Pippi Langstrumpf auf Deutsch etwas ganz anderes singt als auf Schwedisch. ■

□ KONTAKT:

Literaturagentur k ö n i g PR, Lehmweg 52, 20251 Hamburg, 040/241 80 737, [lesungen@koenigpr.de](mailto:lesungen@koenigpr.de), [www.koenigpr.de](http://www.koenigpr.de)

# KULTUR- HIGHLIGHTS

präsentiert von  
kultur-hamburg.de

Mehr Kultur gibt es unter:  
www.kultur-hamburg.de

## DIENSTAG 01. – 23. MÄRZ

### Ausstellung: Don Quijote

Farbradierungen aus der Edition Miguel de Cervantes Saavedra, Don Quijote, Eintritt frei

►► Instituto Cervantes Hamburg,  
Fischertwiete 1

## FREITAG 04. – 06. MÄRZ 19:00 UHR

### Performance: Schöner Wohnen

Produktion des Ensembles der HipHop Academy Hamburg, 18,-/9,- €

►► Kampnagel, Jarrestraße 20

## FREITAG 04. MÄRZ 20:00 UHR

### Kabarett: Wilde Bühne Berlin

Eine Altberliner Geschichte vom Berliner Tingeltangel, 10,-/8,- €

►► Bürgertreff Altona-Nord mit BiB,  
Gefionstraße 3

## FREITAG 04. MÄRZ 20:00 UHR

### Konzert: Hamburg sehen und singen!

Chorkonzert mit den Schanzonetten, Eintritt frei

►► HausDrei, Hospitalstraße 107

## SAMSTAG 05. MÄRZ 20:00 UHR

### Konzert: WildWux Varieté

Handgemachte Klezmerklänge und DJs mit Balkan-, Swing- & Jiddisch-Elektronik, 7,-/5,- €

►► Koppel 66, Lange Reihe 75

## MITTWOCH 09. MÄRZ 20:00 UHR

### Kino: Spanischer Filmclub: Días de Santiago

Peru 2004, 83 Min., Span. OF, 7,50/5,50 €

►► Kino 3001, Schanzenstraße 75

## FREITAG 11. MÄRZ 20:00 UHR

### Konzert: Swing op de Deel

Swing mit Swung op Platt, 12,-/10,- €

►► Kulturhaus Eppendorf,  
Julius-Reincke-Stieg 13 a

## SAMSTAG 19. MÄRZ 20:00 UHR

### Konzert: Pistol Pete & The Dinosaur Truckers

Beginn: 21:00 Uhr, AK 8,- €, VVK 6,- €

►► bambi galore, Öjendorfer Weg 30 a

## SAMSTAG 19. MÄRZ 20:00 UHR

### Theater: Genoveva

Ambrella Figurentheater für Erwachsene,

ab 12 Jahre, AK 10,- €, VVK 8,- €

►► Eidelstedter Bürgerhaus, Alte Elbgaustraße 12

## SONNTAG 20. MÄRZ 16:00 UHR

### Kindertheater: LIQUIDS

vom Forschungstheater im FUNDUS THEATER,

ab 2 Jahre, 6,-/5,- €

►► Fundus Theater, Hasselbrookstraße 25

## SONNTAG 20. MÄRZ 18:00 UHR

### Klassisches Konzert: Alliage Quintett

Ein musikalischer Streifzug durch die „Belle

Epoque Russe“, 10,- €

►► Sasel – Haus e.V., Saseler Parkweg 3

## DONNERSTAG 24. MÄRZ 20:00 UHR

### Comedy: „Natural Born Comedian“

Don Clarke, 10,- /8,- €

►► ella – Kulturhaus, Käkenflur 30

## FREITAG 25. MÄRZ 10:30 UHR

### Kindertheater: Frederik

Ein Farbschattenpuppenspiel von Figurentheater

Heinrich Heimlich, 3,-/1,50 €

►► HausDrei, Hospitalstraße 107

## FREITAG 25. MÄRZ 19:30 UHR

### Konzert: Jan Fischer Blues Band

Blues – Boogie – Ragtime – Rock'n'Roll,

AK 14,- €, VVK 12,- €

►► LaLi Börner Kulturhaus,  
Tangstedter Landstraße 182 a

## FREITAG 25. MÄRZ 20:00 UHR

### Konzert: Traveling Folk

Eine Reise durch die Volksmusik, 8,-/5,- €

►► Bürgerhaus in Barmbek, Lorichsstr. 28 A

## FREITAG 25. MÄRZ 20:00 UHR:

### Konzertlesung: Ungerecht wie die Liebe

von Ulla Meinecke mit Ingo York (Gitarre)

►► LOLA Kulturzentrum, Lohbrügger  
Landstraße 8

## FREITAG 25. MÄRZ 20:00 UHR

### Konzert: Addi Münsters

### Old Merrytale Jazzband

Eine der bekanntesten und beliebtesten

deutschen Jazzbands, 12,- €

►► Senator-Neumann-Heim,  
Heinrich-von-Ohlendorff-Straße 20

## SAMSTAG 26. MÄRZ 14:00 UHR

### Führung: Weitblick über Hamburgs Dächer

Eine Tour der Evangelische Familienbildung

Eppendorf, 7,- €

►► Treffpunkt: U-Bahnstation Mundsburg

## SONNTAG 27. MÄRZ 16:00 UHR

### Kindertheater: Vom kleinen Maulwurf...

von BuehneBumm, ab 3 Jahren, 5,- €

►► LaLi Börner Kulturhaus,  
Tangstedter Landstraße 182 a

## SONNTAG 27. MÄRZ 16:00 UHR

### Tanz: Tanztee

Standardtänze für Menschen ab 40

►► Kulturladen St. Georg e.V., Alexanderstr. 16

## MONTAG 28. MÄRZ 15:00 UHR

### Kindertheater: Der kleine Drache Löwenzahn

Vom „Na und Theater“, ab 4 Jahren, 3,50 €

►► Aula der Grundschule Bergstedt,  
Bergstedter Alte Landstraße 12

## MITTWOCH 30. MÄRZ 10:00 UHR

### Kindertheater: Die drei kleinen Schweinchen

Ein Stück Theater im Kinderwagen, 6,-/5,- €

►► FUNDUS-Theater, Hasselbrookstraße 25

## DONNERSTAG 31. MÄRZ 20:30 UHR

### Comedy: Crumbs

Kanadische Freestyle Comedy, 14,-/12,- €

►► MOTTE, Eulenstraße 43